



## DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR UMWELT- UND HUMANOTOXIKOLOGIE

DGUHT-Infocenter: Mausbergstr. 9, 97267 Himmelstadt  
Tel.: 09364/8 13 97 47, Fax: 09364/89 60 02  
email: [info@dguht.de](mailto:info@dguht.de)  
<http://www.dguht.de>

# DGUHT e.v.

## Gesund & Fit in die Zukunft

### Prävention durch optimierte Ernährung, verringerte Feinstaubbelastung und saniertes Wohnumfeld

Der Arbeitskreis Gesundes Wohnen der DGUHT veranstaltete vom 28. bis 30.10.2005 in Kooperation mit dem Institut für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche in der Ev. Akademie Schwerte den 5. Fachkongress "Mensch & Umwelt". Es referierten der neue Umweltminister NRW Eckhard Uhlenberg, Experten/Expertinnen der verschiedenen Disziplinen und Vertreter engagierter Gruppen.

Ihre zentralen Forderungen waren, die Luft als unser wichtigstes Lebensmittel anzuerkennen. Die Luft würde durch die Qualität der Außenluft (Feinstaub, etc.) und wegen der langen Aufenthaltszeiten erheblich durch die Qualität mangelhafter ausgestatteter Innenräume bestimmt. Auch forderten sie anzuerkennen, daß gerade im Hinblick auf eine individuelle Suszeptibilität und toxische Kombinationswirkungen der Prävention gebäudebedingter Erkrankungen eine wesentliche Bedeutung zukommt.

Der Umweltminister NRW Eckhard Uhlenberg präsentierte sich als Vertreter der Koalition der Erneuerung, die auch im Umweltschutz Zeichen setzen will, wohl wissend, das 70 % der Vorgaben aus Brüssel stammen. In seinem Vortrag zu den Perspektiven der Umweltpolitik in dem Bundesland NRW nahm er Stellung zu den Themen Luft- & Lärm-Belastungen, der Luftqualität in Innenräumen (IR) und der Ernährung. Er bezeichnete die Luft- und Lärmbelastungen als gravierendstes Problem in Ballungsräumen und wies auf mögliche Synergismen im Zusammenhang mit Umweltschadstoffen hin. Er stellte auch die Ernährung als einen wichtigen Bestandteil des Aktionsprogramms Umwelt & Gesundheit (APUG) NRW dar. Im Zusammenhang mit der IR-Luftqualität beschrieb er die aktuelle rechtliche Situation als unzureichend, da nur wenige verbindliche Richtlinien existierten. Er skizzierte als Ziel seiner politischen Anstrengungen die Schaffung gesundheitsbezogener Richtwerte, wie sie auch in der EU-Bauprodukten-Emissions-Richtlinie gefordert würde.

Der Vize-Präsident der DGUHT, Prof. Dr. Manfred Hoffmann, referierte als Wissenschaftler aus dem Fachbereich Landwirtschaft, Ernährung und Versorgungsmanagement der Fachhochschule Weihenstephan/Triesdorf über konkrete Maßnahmen zur Prävention durch gesunde antioxidative Ernährung, die als Medizin mit Messer und Gabel anzusehen sei. Er verwies auf den bestimmenden Einfluß des Kochtopfs auf die Reduktionsfähigkeit und auf die Dauer der Elektronenspende als wesentliche Qualitätsmerkmale der Nahrungsmittel. Dies sei auch der Grund, warum MCS/CFS-Erkrankte trotz gesunder Ernährung auf hypoallergene Nahrungs-

ergänzungsmittel angewiesen sind. Zur Verbesserung der Nahrungsmittelqualität forderte er die Einhaltung eines 10-Punkte-Programms, u.a regionale Bio-Qualität einzukaufen, auf den Geruch und auf die Vollreife der Nahrungsmittel zu achten. Außerdem empfahl er, Obst und Gemüse vollständig zu verzehren, da z.B. die Apfelschale eine 200-fach höhere Elektronenspendenkapazität im Vergleich zum reinen Fruchtfleisch aufwies. Darüber hinaus sollten Nahrungsmittel bevorzugt im Dampfgarer zubereitet und nicht aufgewärmt werden.

Zur Wertigkeit von IgG4-Untersuchungen im Hinblick auf nahrungsbedingte Erkrankungen referierte Frau Dr. med. Poschwatta-Rupp für den erkrankten Dr. med. Burkhard Schütz vom Institut für naturheilkundliche Diagnostik und Präventivmedizin in Niedernhausen. Sie berichtete über wissenschaftlich umstrittene T-Zell vermittelte Allergien vom verzögerten Typ durch die antiallergenen Immunglobulinklassen IgG4, die begünstigt werden sollen durch eine erhöhte Schleimhautpermeabilität.

Der Präsident der DGUHT, Prof. Dr. med. Hans-Jürgen Pesch, Pathologisches Institut der Universität Erlangen, widmete sich in seinem engagierten Vortrag den Lungenerkrankungen durch inhalative Noxen im Wandel der Umwelt. Bei der aktuellen Staubdiskussion komme der Qualität des Staubs und nicht dem Gewicht der einzelnen Staubpartikel die wesentliche Bedeutung zu. Dabei müsse aggressiver Staub von inertem Staub unterschieden werden. Der alveolengängige Feinstaub (< 3 µm) sei als besonders problematisch anzusehen. Er berichtete von 40.000 Bronchialkarzinom-Toten pro Jahr, die zu 90 % durch das Rauchen verursacht würden. Anhand des Schwermetalls Cadmium zeigte er auf, wie Metalle der Erdkruste durch die Verfeuerung von Öl/Kohle, oder durch Tabak-Konsum zu einer direkten Exposition des Menschen führen können. So sei bereits 1979 bekannt gewesen, dass der Tabak aus den USA im Vergleich zu Tabak aus Australien wesentlich höhere Gehalte an Cadmium aufwies. Cadmium sei deshalb so problematisch, weil es im menschlichen Körper bevorzugt in der Nierenrinde kumulieren würde.

Der Verkehrsexperte Dr. Werner Reh vom BUND e.V., Berlin, referierte zu Feinstaub als Belastung von Innenstädten und Räumen - Standortbestimmung und praktisch-politische Konsequenzen. Er berichtete von BUND-Aktionen am 16.03.2005 zu den bekannt gewordenen Gift-Meilen in der BRD, so auch in Düsseldorf auf der Corneliusstraße, wo bereits im März die 35 jährlich zulässigen Überschreitungen der Tagesmittel-PM10-Grenzwerte (50 µg/m<sup>3</sup>)

überschritten worden waren. Er berichtete von einer Hamburger Studie in 2005, die gezeigt hätte, daß der PM10-Gehalt in Innenräumen 5 mal höher liegen könne, verglichen zur Außenluft.

Prof. Dr. Erich Schöndorf vom Fachbereich Wirtschaft und Recht der Fachhochschule Frankfurt, der seinerzeit der ermittelnde Oberstaatsanwalt im Holzschutzmittelprozeß in Frankfurt gewesen war, nahm 10 Jahre nach dem BGH-Urteil eine Analyse vor und skizzierte die aktuellen Folgen für die Produkthaftung. Er schilderte wenig erfolgreiche Aussichten bei Produkthaftungsprozessen und verwies auf die Möglichkeit der Haftung über Körperverletzungs-Paragrafen. Laut BGH-Urteil soll eine Körperverletzung bereits vorliegen, wenn bei Zufügung von Gift, Strahlen, etc. das Risiko zu erkranken in der Zukunft signifikant erhöht sei. Auch soll eine Körperverletzung vorliegen können, wenn z.B. der Vermieter mit der Mangelbeseitigung in Verzug sei. Er berichtete von einer äußerst problematischen Gutachterpraxis in der BRD. So stellte beispielsweise ein Gutachten der Universität Giessen aus dem Jahre 1996 fest, daß es Holzschutzmittel-belastete Häuser in der BRD nicht gegeben hätte (bis auf statistische Einzelfälle). Dem widersprachen die Erfahrungen der IHG, die bereits 60.000 Holzschutzmittel-Fälle akribisch dokumentiert hatten, die 2.700 Anzeigen, die bei der Staatsanwaltschaft Frankfurt eingegangen waren, und die 1.700 beim ehemaligen Bundesgesundheitsamt BGA, Berlin, zur Anzeige gebrachten Fälle.

Der Umweltmediziner Dr. Frank Bartram, Weißenburg, widmete sich dem Nachweis der Wirkungen von Innenraumschadstoffen. Er verwies im Hinblick auf gebäudebedingte Erkrankungen auf eine notwendige interdisziplinäre Herangehensweise, da die Umweltmedizin bisher nur etwa 20 bis 30 verschiedene chemische Verbindungen per Bio- und Effektmonitoring nachweisen könne. Auch komme in seiner Schwerpunktpraxis den mikrobiellen IR-Belastungen, gefolgt von Belastungen durch Holzschutzmittel, und Organophosphaten aus Lebensmitteln eine wesentliche Bedeutung zu.

PD Dr. med. Wolfgang Bischof der Arbeitsgruppe Raumklimatologie, vom Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin des Uniklinikum Jena, stellte neue Erkenntnisse in 2005 der repräsentativen Wohnungsstudie in Deutschland zu Feuchteschäden, und

den daraus folgenden Belastungen mit Schimmelpilzen und Bakterien vor. Danach würden mindestens 9 % der Haushalte in der BRD makroskopisch sichtbare Schimmelschäden aufweisen.

Der Sachverständige Dr. Detlef Bock vom Institut für Biologie, Bauen und Umwelt in Düsseldorf/Erkrath widmete sich dem Hausstaub als Langzeitexpositionsparameter für Belastungen durch Schimmelpilze und Bakterien. Er stellte die Zusammenhänge dar, wonach bei Untersuchungen auf mikrobielle Belastungen in Innenräumen unbedingt Artendifferenzierungen von Staub- und Materialproben durchzuführen seien. Häufig würden aktive Luftkeimsammlungen, trotz zusätzlicher Bestimmung der Gesamtpartikel, zu falsch-negativen Befunden führen. Er verwies mit großem Nachdruck auf das Problem der versteckten, nicht-sichtbaren Schimmelschäden, die gesundheitsgefährdende Belastungen mit zytotoxischen Metaboliten und Mykotoxinen hervorrufen könnten. Nach den bisherigen Erkenntnissen einer laufenden Instituts-Studie dürften bis zu 40 % der Haushalte in NRW sogenannte versteckte Schimmelschäden aufweisen.

Dr. Gerhard Führer, Sachverständiger vom Institut Peridomus, Himmelstadt bei Würzburg, beschrieb in seinem Vortrag das Sammelmedium Hausstaub zur Feststellung von Belastungen mit mittel- und schwerflüchtigen organischen Verbindungen (SVOC). Er verwies u.a. auf die besondere Problematik der immer noch vorhandenen alten Holzschutzmittel - wie PCP -, die zudem produktionsbedingt mit Dioxinen verunreinigt sein können. Auch Belastungen mit weichmachenden Phthalaten und chlorierten Flammschutzmitteln in Innenräumen von privaten Haushalten, Kindergärten und Schulen könnten mit Hausstaubanalysen nachgewiesen werden. Er wies besonders darauf hin, daß einige SVOC, wie z.B. Dichlofluorid, wegen ihrer physikochemischen Eigenschaften nicht im Hausstaub anzutreffen wären und deshalb nur mit Raumluft- und Materialuntersuchungen festgestellt werden könnten.

(Den ausführlichen Text finden Sie auf unserer Homepage)

Dr. Detlef Bock

AK Gesundes Wohnen

Vorstandsmitglied der DGUHT e.V.

Millrather Weg 105, 40699 Erkrath bei Düsseldorf

Tel. 0211-2880387, Fax 0211-2890068

## BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft in der DGUHT e.V. und möchte aufgenommen werden als

- Ordentliches Mitglied** Einzelbeitrag 75,— € Hiermit beantrage ich den ermäßigten Beitrag von 35,— € Begründung: Arbeitslosigkeit, Schüler, Student, Rentner. Eine Bescheinigung liegt bei.
- Förderndes Mitglied** Ich werde jährlich einen Beitrag in Höhe von \_\_\_\_\_ € auf ein Konto der DGUHT überweisen. Mir ist bekannt, dass ich kein Stimmrecht in der Mitgliederversammlung habe.
- Mitglied des AK „Gesundes Wohnen“** Ich möchte mich in das Netzwerk des Arbeitskreises „Gesundes Wohnen“ einbringen und mich an einer Regionalgruppe aktiv beteiligen.

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Telefon-Nr. \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Ort, Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Senden an DGUHT Infocenter, Mausbergstr. 9, 97267 Himmelstadt oder **Fax 09364 / 89 60 02**